Mein Vis-à-vis

Autor(en): **Vetterli, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Obstalden *Phot. Schönwetter-Elmer*

Mein Vis-à-vis

Eigentlich sollte man das Wissen um etwas Schönes, Liebes und Zartes immer für sich behalten — beileibe nicht etwa aus blossem Egoismus, sondern vielleicht mehr noch aus einer gewissen innern Verpflichtung, erwachsend aus Pietät und Respektierung des geliebten Objektes heraus. Denn schliesslich: was erreicht man, wenn andere auch damit bekannt gemacht werden? Sie laufen ebenfalls, neugierig wie die Menschen ja im allgemeinen sind, herbei und wollen selbstverständlich in ausgiebiger Weise daran Anteil nehmen. Vielleicht kommt auch noch ein bisschen Neid hinzu, die «Wurzel alles Bösen» — Gott, ich kann es ja verstehen, dass man mich um mein «Vis-à-vis» beneiden muss! Denn nicht jedem Sterblichen ist es geschenkt, je nach Belieben, so oft er nur will, in ein wohlgefälliges, von lieblichen und edlen Reizen gezeichnetes Antlitz zu schauen. Gunst des Schicksals — anders kann ich das nicht deuten.

Um allen Missverständnissen gleich vorzubeugen, sei bemerkt, dass es sich dabei um ein sehr männliches Antlitz handelt. Fast alles, was man darin benennt, erhebt Anspruch auf ein «der». Mag sein, dass schon dieser Umstand genügt, um bei diesem oder jenem Leser eine leise Enttäuschung zu schaffen — bestimmt aber nicht bei den Leserinnen! Letztere dürften, wenn sie einmal Gelegenheit nehmen sollten — und die kann man sich ja leicht mit ein bisschen Bahn- und Autobusfahrt verschaffen — dieses interessante Gesicht zu betrachten, in ihrem Urteil einig sein: dass es sich wirklich gelohnt hat — für einen sehr bescheidenen Aufwand an finanziellen Mitteln — die Reise zu wagen, um dieses sonderbare «Vis-à-vis» aus nächster Nähe, in täglichem Umgang mit ihm zu bewundern. Ja, es wird ihnen gehen wie mir: Aus dem blossen zufälligen Schauen ist ein richtiges, von aller herzlichen Hingabe getragenes Bewundern geworden! Aber bewahre nicht so, dass man sich gleich im ersten Moment des Rausches und der Überwältigung durch die Summe äusserer Eindrücke beinahe die Augen ausguckt, in Gefühlen schwimmt und kaum mehr Worte findet — um dann plötzlich, wie dies ja meistens geschieht, zu ernüchtern und sich nach und nach eingestehen zu müssen, dass man sich da doch ein wenig täuschen liess und mehr von pompöser Aufmachung als von wahrer Schönheit geblendet wurde. Nein, das, was dieses Antlitz zu offenbaren vermag, sei es an frischer, froher Farbe, an harmonischen Linien und stolzer Form, führt den Beobachter nicht in Taumel und Trubel und Verzückung hinein, weckt in ihm aber dafür jenes stille und beglückende Erleben, das stetig wächst, sich immer neu zu bereichern vermag und nie müde wird, neue Quellen der Freude zu entdecken. — Aber nun muss ich auch allen Lesern männlichen Geschlechtes verraten, dass mein «Vis-à-vis» nicht etwa nur ein Privilegium für Frauen und Backfische ist. Auf keinen Fall! Denn wie käme ich sonst dazu, das Lob dieses Antlitzes zu verkünden! Bitte, neben den grossen blauen Augen, die soviel Himmel und Landschaft, so viel Raum und Buntheit widerspiegeln, sind in diesem Gesicht auch jene ernsten, von einer gewissen Herbheit gemeisselten Züge zu erkennen, hinter denen nicht weniger Lockung und Leben steht: verborgene Grössen und Werte, mit denen man sich auseinandersetzen muss. — Und nun wollen Sie wissen, wie mein «Vis-à-vis» heisst? — Gut: Kerenzerberg, Filzbach, Obstalden, Mürtschen — — Berge, Wälder, Wiesen, Blumen, See!

Paul Vetterli.